

Die ideologische Arbeit festigt die sozialistischen Kollektive

Durch die gemeinsamen Anstrengungen der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz konnte unser Elektromotorenwerk, Wernigerode unter Führung der Betriebsparteiorganisation bis Anfang Oktober einen Planvorsprung von 5V2 Tagen erreichen. Damit haben wir alle Voraussetzungen geschaffen, um unseren Plan für 1960 allseitig zu erfüllen. Im Kampf um die Aufholung von Planrückständen aus dem ersten Halbjahr und um die Erzielung des Vorsprungs haben besonders die Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, große Leistungen vollbracht.

Die Entwicklung der Brigaden verläuft nicht konfliktlos. Der neue, sozialistische Mensch entwickelt sich nicht im Selbstlauf. Viel ideologische Kleinarbeit müssen die Parteiorganisationen, die Gewerkschaft und die anderen gesellschaftlichen Organisationen leisten, um die Überreste bürgerlicher und kleinbürgerlicher Ideologie zu überwinden und die sozialistische Ideologie in die Hirne und Herzen unserer Werktätigen zu tragen. Aus dieser Erkenntnis heraus beschloß die Leitung unserer Betriebsparteiorganisation, die ideologisch-politische Erziehungsarbeit über die Parteigruppen in den Brigaden zu verstärken. Es gibt bereits einige gute Erfahrungen, die beweisen, daß dieser Weg richtig ist.

Brigade „Einheit“ befaßt sich mit politischen Grundfragen

Die Jugendbrigade „Einheit“ in der Montage war sich zum Beispiel schon lange klar darüber, daß man im Kollektiv mehr schafft. Jede Frage der Produktion wurde im Kollektiv beraten. Es wurde gelobt und getadelt. Auch bei gesellschaftlichen Einsätzen, Erntehilfe, sozialistischer Hilfe für andere Betriebe usw. war die Brigade dabei. Sie half im Getriebewerk und im sozialistischen Handel, Brigaden zu entwickeln. Als erstes Kollektiv unseres Betriebes wandte sie die Seifert-Methode an. Sie

wurde zum Vorbild für viele andere Brigaden des Betriebes, und ihre Leistungen wurden anerkannt. Am 1. Mai 1960 erhielt sie als erste Brigade unseres Betriebes den verpflichtenden Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

In der Brigade zeigte sich jedoch, daß trotz der guten Arbeitsleistungen in manchen Köpfen politisch noch nicht alles klar war. In der Parteigruppe der Brigade nahmen die Genossen zu ihrer ideologisch-politischen Erziehungsarbeit Stellung. Sie mußten feststellen, daß die Brigade nur während der Produktion fest zusammenstand, daß man wohl viel über Produktionsfragen sprach, aber kaum über die aktuellen politischen Probleme unseres Kampfes diskutierte, sich selten mit falschen politischen Auffassungen auseinandersetzte und daß nicht immer alle Fragen vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus betrachtet wurden.

Nach der Parteigruppenversammlung kam das ganze Brigadekollektiv zusammen, um die Lehren für die weitere Arbeit zu ziehen. Hier begannen die Genossen die Auseinandersetzung mit falschen Auffassungen einiger Brigademitglieder über den Charakter beider deutscher Staaten. Sie wiesen nach, daß der Bonner Staat der Staat der Militäristen, der schlimmsten Feinde unseres Volkes, ist, während demgegenüber unsere Republik der erste Friedensstaat in der Geschichte Deutschlands ist. Einem Arbeiter könne demnach die Entscheidung nicht schwerfallen, mit seiner ganzen Kraft den deutschen Staat der Arbeiter und Bauern zu stärken.

Aus dieser Diskussion wuchs die Erkenntnis, daß ökonomische Erfolge nur dann von Dauer sein können, wenn sie auf der klaren sozialistischen Einstellung zu allen Grundfragen beruhen. Als wichtigsten Hebel dazu erkannte die Brigade die ideologisch-politische Erziehungsarbeit, die ständig in der Brigade und im Zirkel junger Sozialisten geleistet werden muß. Von dieser Zeit an wurden die Diskussionen über die Grundfragen der